



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt vom 26. März 2017

Was ist die Wahrheit?

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, würden meine Diener dafür kämpfen, dass ich nicht an die Juden ausgeliefert werde. Nun aber ist mein Reich nicht von hier. Da sagte Pilatus zu ihm: Du bist also doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es. Ich bin ein König. Dazu bin ich geboren, und dazu bin ich in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit?

Johannes 18.36-37

I.

Liebe Gemeinde

Was ist Wahrheit? – klar und eindeutig klingt diese Frage des Pilatus. Aber vielleicht ist das nur Schein. Vielleicht ist es gar keine echte Frage, sondern vielmehr eine Vergleichgültigung der Frage, im Sinne von: Was ist schon Wahrheit? Was hier zählt, ist doch allein die Macht! Oder auch: Was heisst schon Wahrheit, es gibt verschiedene Wahrheiten, jeder hat seine, du deine, ich meine. Und das würde dann ja ziemlich modern klingen...

So oder so, diese Frage nach der Wahrheit zählt auf alle Fälle zu den grossen, nachhallenden und uns zum Denken anstiftenden Fragen der Bibel. Der amerikanische Theologe und Schriftsteller Frederick Buechner hat zurecht gesagt, man solle in der Bibel nicht sogleich nach Antworten suchen, sondern auf die Fragen achten.

Denn zuerst einmal müsse man für die Fragen der Bibel, für ihre existenziellen Fragen offen sein, für jene, die uns betreffen und unter die Haut gehen, bevor man die Tragweite der Antworten auch nur verstehen könne.

«Wo bist du, Adam?» ist so eine Frage, kurz darauf die Frage: «Wo ist dein Bruder Abel?», und dann die dreiste Gegenfrage Kains «Bin ich denn meines Bruders

Hüter?» Aber auch aufs Grundsätzliche zielende Fragen wie: «Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?» oder: «Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und seine Seele dabei verliert?» Schliesslich jene Frage des Beters: «Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?» und komplementär dazu: «Wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?» – Alle diese Fragen zielen auf Wahrheit, Wahrheiten des Lebens, Wahrheiten der Wahrnehmung und des Denkens – und deshalb auch das grosse Gewicht dieser einen Frage: «Was ist die Wahrheit?»

II.

Pilatus antwortet mit seiner Frage nach der Wahrheit auf eine starke Aussage Jesu, er sei dazu da, die Wahrheit zu bezeugen, wer «aus der Wahrheit» sei, höre seine Stimme. – Dies alles im Kontext eines Gerichtsprozesses nach seiner Gefangennahme, immer geht es darum: Was ist die Wahrheit seiner Rede, seines Anspruchs – versteht er sich als Messias? Als König? Ist er der Messias? – oder nur einer, der ungerechtfertigt Gehör und Macht beansprucht, ein Scharlatan?

Wahrheit hier also nicht als philosophische Abstraktion, sondern als gelebtes Drama. Zuerst im Palast des Hohenpriesters, wo er streng befragt wird, wo einer der Knechte ihm ins Gesicht schlägt, dann überführt ins Prätorium, man könnte sagen, ins Militärhauptquartier der römischen Besatzer. Und wieder geht es darum: Bist du der König der Juden? – das war ja der Vorwurf gewesen.

Was ist die Wahrheit? Die Frage nach der Wahrheit stellt sich meist im Spannungsraum der Macht. Sie wird ausgetragen in der Öffentlichkeit, jene des Priesterpalastes, jene des Prätoriums – mit Argumenten, und natürlich nicht nur. Auf der einen Seite die Macht, oftmals die nackte Gewalt, auf der anderen Seite die Glaubwürdigkeit: «Wenn es nicht recht war, was ich gesagt habe, dann weise es nach. Wenn nicht, warum schlägst du mich?» hatte Jesus dem Hohepriester geantwortet. Die Stärke des Schwachen ist seine Glaubwürdigkeit – er braucht keine Drohungen, keine Mittel der Rhetorik – kein Schmeicheln: er zählt darauf, dass die Wahrheit eine Kraft in sich selber hat. Das ist seine Stärke.

Und auch Pilatus will wissen: Hält er sich für den König der Juden? – dann wäre er gefährlich, dann könnte Pilatus handeln. Jesus aber sagt: «Mein Reich ist nicht von dieser Welt». Und doch, als Pilatus die Frage wiederholt, ob er sich als König verstehe, bejaht Jesus: «Du sagst es» - und dann kommen jene kraftvollen Sätze, dass er dazu berufen sei, die Wahrheit zu bezeugen. Er versteht sich als Zeuge, als einer, der mit seiner ganzen Existenz für die Wahrheit der Botschaft einsteht. Und jetzt realisieren wir: genau das ist das Königliche: ein Mensch, der für eine Wahrheit einsteht, die ihn trägt, der er sich verpflichtet fühlt. Öffentlich einsteht – auch dann noch, wenn es schwierig wird. Wiederum ist Schwäche – die Schwäche dessen, der allein auf seine Worte, seine Taten, seine Glaubwürdigkeit hinweisen

kann – eine enorme Stärke: die Wahrheit wird sich durchsetzen, aber sie braucht mutige Zeugen. Albert Schweitzer hat das auf eine ganz klare, schlichte Weise so ausgedrückt: «Als unverlierbaren Kinderglauben habe ich mir den an die Wahrheit bewahrt. Ich bin der Zuversicht, dass der aus der Wahrheit kommende Geist stärker ist als die Macht der Verhältnisse.»

III.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber ich kann nicht anders, als diese biblische Szene vor dem Hintergrund der gegenwärtigen politischen Grosswetterlage zu lesen. Erdogan in der Türkei, der eine lebendige und freie Presse fast zerstört hat, Putin in Russland, dem eine unglaubliche Propagandamaschine zu Gebote steht, der offensichtlich auch Spezialisten fürs Streuen von Falschmeldungen einsetzt, und jetzt Donald Trump in jenem Land, das einst gerade dieses höchste Gut der Demokratie, die freie Öffentlichkeit, mit Gesetzen gesichert hatte – die USA, welche stets auf eine Presse achteten, die nicht im Besitze weniger ist, sondern vielfältig, kritisch, unbestechlich ist. – Und jetzt dieser Präsident, für den Wahrheit ein Fremdwort zu sein scheint, der Fakten zurechtbiegt, Falschaussagen nicht korrigiert, der die Presse als Feindin des Volkes darstellt – als sei das Volk sein Privateigentum. Der mit Fernsehsendern verbunden ist, die hart am Rand der Hetze die Öffentlichkeit beeinflussen. Wie konnte es nur kommen, dass so viele Christen in den USA für einen solchen Präsidenten ihre Stimme abgegeben haben?

Dennoch: Dieser biblische Text macht mir Mut, weil er sozusagen die geistige DNA des Christentums zeigt, das, was gegen alle Verdunkelung, gegen alles Missverständnis und alle Verdrehung in der Geschichte des Christentums sich stets erneut als ursprüngliche Kraft erwiesen und Wahrheitsräume geöffnet hat.

Er macht mir deshalb Mut, weil Jesus hier – in seiner ganzen Schwäche – so stark ist, so souverän, so menschlich, so klar: *dazu bin ich in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege*. Er ist nicht der Besitzer der Wahrheit, sondern der Zeuge, der mit seinem Wort, seiner Person, seiner Glaubwürdigkeit für die Wahrheit einsteht: Die Wahrheit, dass unser Gott ein Gott ist, der durch den Logos, durchs Wort wirkt, das Beziehungen herstellt und sichert, das Zusammenhänge offenbart, das der Wahrheit einen Raum öffnet. *Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme*: was für ein Bekenntnis des christlichen Glaubens, allerdings eines, das wir Christen selber so oft verraten haben: Gottes Wahrheit ist eine, die sich denen zeigt, die sensibel sind, die offen sind, die bereit sind, Argumente zuzulassen, auch bereit sind, auf die Glaubwürdigkeit des Zeugen zu achten. An anderer Stelle im Johannesevangelium heisst es von diesem Geist: *Die Wahrheit wird euch frei machen*.

IV.

«Meinen Gegnern biete ich einen Deal an: Wenn sie aufhören, Lügen über mich zu verbreiten, werden ich aufhören, die Wahrheit über sie zu erzählen“ – so soll Adlai Stevenson, US-Präsidentschaftskandidat 1952 einmal gesagt haben. Das ist rhetorisch genial – aber so einfach ist es eben nicht: Wir brauchen nicht noch mehr Leute, die auf Phon-Stärke vertrauen, auf Behauptung, auf Wiederholung – sondern wir brauchen Menschen, die auf Institutionen vertrauen, welche Wahrheitsfindung sichern: echte Gerichte, transparente Verfahren, Verteidiger auch für stark Beschuldigte, keine Vorverurteilung. Wir brauchen Medien, die vielfältig sind, nicht in der Hand einer Partei, einer Ideologie, welche ausgebildete Journalistinnen und Journalisten haben, die Zeit zum Recherchieren und Überprüfen haben. Wir selber als Christen müssen dazu beitragen, dass Rede und Widerrede, gemeinsame Wahrheitssuche im friedlichen Streit der Argumente institutionell gesichert bleiben – dass wissenschaftliche Forschung in der Hand der Öffentlichkeit bleibt, dass ein Markt mit verschiedenen Anbietern uns die Freiheit gibt, unterschiedliche Medien zu konsultieren. Ja, wir müssen auch darauf vertrauen, dass die strittige Wahrheit auch zwischen den Religionen nicht durch Macht und Verdrängung entschieden wird, sondern im Dialog erkundet, in Gesprächen, manchmal vielleicht im hitzigen Disput geprüft werden kann – das jedenfalls war die Grundüberzeugung unserer reformierten Tradition damals: die Zürcher Reformation wurde nicht per Dekret von oben, sondern nach öffentlichen, friedlichen Streitgesprächen im Rathaus beschlossen. So wurde unsere Kirche „nach Gottes Wort reformiert“.

V.

Wahrheit kann man nicht besitzen, man kann sie nicht durchboxen, man kann sie nur bezeugen. Das ist das so Eindrückliche und Bewegende an dieser biblischen Gerichtsszene Jesu – ein scheinbar hoffnungslos schwacher Rabbi und Lehrer, der auf Gottes Güte, auf die Freiheit vertraut, die Gott uns schenkt, auf die feine und friedliche Macht der Worte – der so souverän dortsteht und allein Zeuge der Wahrheit sein will. Und wenn er sagt: *Mein Reich ist nicht von dieser Welt* – so meint er damit keineswegs: Gottes Wirksamkeit, Gottes Geist habe nichts mit dieser Welt zu tun. Im Gegenteil will er sagen, Gottes Wirken hat nichts mit der nackten Machtpolitik, mit der Abschnürung und Erpressung der Wahrheit zu tun – Gottes Geist wirkt auf freie Weise, nach eigenen Gesetzen der Liebe, der Glaubwürdigkeit, einer andersgearteten Macht, als wir sie kennen. Das bezeugt er, dafür steht er ein, das ist und sollte auch bleiben die DNA unseres Glaubens. Was ist die Wahrheit? – so mag Pilatus interessiert oder ironisch oder gelangweilt fragen – wir aber spüren, dass hier wirklich einer Gottes Wahrheit bezeugt. Amen.